

Die **„Weißeritz-Zeitung“** erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und wird am Spätnachmittag ausgegeben. Preis vierteljährlich einschl. Zuträgergebühren M. 2.40, zweimonatlich M. 1.60, einmonatlich 80 Pf. Einzelne Nummern 10 Pf. Alle Postanstalten, Postboten, sowie unsere Ausräger nehmen Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Inserate werden mit 20 Pf., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 15 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zweigespaltene Zeile 46 bez. 35 Pf. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingefandt, die reaktionellen Teile, die Spaltzeile 50 Pf.

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“ und täglicher Unterhaltungsbeilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 189

Donnerstag den 16. August 1917 abends

83. Jahrgang

1. Im Hinblick auf das Fortschreiten der Ernte werden für die folgenden Frühgemüse neue Erzeugerhöchstpreise festgesetzt:

a) Erbsen (gedrillt oder gereifert)	40 Pfennig je Pfund
b) Bohnen:	
güne Bohnen	30
Wachs- und Perlbohnen	40
c) Möhren ohne Kraut	18
d) Karotten ohne Kraut	25
e) Kohlrabi ohne Kraut	30
f) Früh-Wirking u. Früh-Kohlrabi	20
ab 23. 8. 1917	15
g) Früh-Weißkohl	15
ab 23. 8. 1917	12
h) Zwiebeln	12
i) -pinat (nicht Spätkraut)	28
k) Mairüben mit Kraut	5
ohne Kraut	8
l) Tomaten	45
m) Kürbis	12
n) Kohlrüben	6

2. Diese Erzeugerhöchstpreise gelten für das Gebiet des Königreichs Sachsens, und zwar, soweit nicht ausdrücklich ein Text bestimmt ist, bis auf weiteres.

Die Verordnung des Ministeriums des Innern vom 15. Juni 1917 (Staatszeitung vom 16. Juni 1917 Nr. 137) und vom 28. Juni 1917 (Staatszeitung vom 28. Juni 1917 Nr. 147) betr. Höchstpreise für Frühgemüse bleiben hinsichtlich der für Blumenkohl in den Amtshauptmannschaften Bautzen und Dresden festgesetzten Preise in Geltung. Die Verordnung des Ministeriums des Innern vom 10. Juli 1917 (Staatszeitung vom 10. Juli 1917 Nr. 157) betr. Höchstpreis für Frühgemüse tritt außer Kraft, ebenso die Verordnung des Ministeriums des Innern vom 1. August 1917 (Staatszeitung vom 2. August 1917 Nr. 177) betr. Verbot des Verkaufs von Mairüben, Möhren und Karotten mit Kraut, soweit sie sich auf Mairüben beziehen. Das Verbot des Verkaufs von Karotten, Möhren und Kohlrabi mit Kraut bleibt jedoch in Kraft.

3. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß der Erzeugerhöchstpreis die Kosten der Beförderung zur Ladestelle und der Verladung im Bahnwagen oder im Schiffs mit umfaßt.

4. Die Verordnung tritt am 16. August 1917 in Kraft.

Dresden, am 14. August 1917.

Ministerium des Innern.

Ausführungsbestimmungen

zur Bekanntmachung, betreffend Beschlagnahme, Meldepflicht, Enteignung und Ablieferung der bei öffentlichen und privaten Bauwerken zu Blitzschutzanlagen und zur Bedachung verwendeten Kupfermengen, einschließlich kupferner Dachrinnen, Abfallrohre, Fenster- und Gesimsabdeckungen, sowie einschließlich der an Blitzschutzanlagen befindlichen Platinteile.

§ 1.

Vom 9. März 1917 ab sind die oben genannten Gegenstände durch Verfügung der Militärbehörde beschlaggenommen worden mit der Wirkung, daß Veränderungen an ihnen und rechtsgeschäftliche Verfügungen über sie nur mit ausdrücklicher Zustimmung des Kommunalverbandes erfolgen dürfen.

§ 2.

Der Kommunalverband hat zur Durchführung dieser Beschlagnahmeverordnung die zur Erfüllung der Bekanntmachung, betreffend die Beschlagnahme, Meldepflicht und Ablieferung von Gegenständen aus Kupfer, Messing und Reinmetall gebildeten Melde- und Abnahmestellen (Bekanntmachung des Kommunalverbandes vom 17. August 1915, Weißeritz-Zeitung Nr. 140) betraut. Ueber die Zugehörigkeit der einzelnen Orte zu den gebildeten Melde- und Abnahmestellen geben die Ortsbehörden und Sammelstellen Auskunft.

§ 3.

Von der Beschlagnahme werden betroffen:

A. alle Kupfermengen — auch wenn verzinkt oder mit einem anderen Ueberzug versehen —, die bei folgenden Bauteilen verwendet sind:

Gruppe 1: Dachflächen, Fenster- und Gesimsabdeckungen, Abdeckungen von vorgebauten Dachfenstern und Dachluken, Altisen vor Dachrinnen, alles in einfacher Ausführung und von einfacher Form;

Gruppe 2: wie Klasse 1, jedoch in komplizierter (tastelierter, ornamentierter und getriebener) Ausführung und von komplizierter Form;

Gruppe 3: Dachrinnen und Abfallrohre;

Gruppe 4: montierten Blitzschutzanlagen;

B. alle Platinteile: von montierten Blitzschutzanlagen;

§ 4.

Ausgenommen von den Bestimmungen dieser Bekanntmachung sind alle in § 3 dieser Bekanntmachung genannten Kupfermengen, welche sich befinden:

a) in Anlagen, deren Herstellung oder Anbringung vor dem Jahre 1850 erfolgt ist;

b) an physikalischen und dergleichen Instituten, bei denen wegen der magnetischen Störungen Eisen für den Bau überhaupt ausgeschaltet und Kupfer verwendet wurde.

§ 5.

Alle Besitzer (natürliche und juristische Personen, einschließlich öffentlich-rechtlicher Körperschaften und Verbände) von Bauwerken, bei denen Kupfer bzw. Platin gemäß A und B des § 3 angebracht ist, haben die von der Beschlagnahme betroffenen Gegen-

stände, soweit nicht zur Vermeidung der Anmeldung rechtzeitig freiwillige Ablieferung erfolgt, unter Verwendung der vorgeschriebenen Meldeheime

bis zum 26. August 1917

bei ihrer zuständigen Meldestelle, wo auch die Meldeheime zu haben sind, anzumelden, die dann die Meldungen nach ihrer Durchprüfung an die Kgl. Amtshauptmannschaft weitergibt. Andenkenswert und drohende Verunstaltung entbinden nicht von der Anmeldung.

§ 6.

Im Anschluß an die Bestandserhebung werden auf Grund der erstatteten Meldungen die beschlaggenommenen Kupfer- und Platinmengen enteignet. Zu diesem Zweck wird jedem Betroffenen eine Anordnung, betreffend Uebertragung des Eigentums an den beschlaggenommenen Gegenständen auf den Reichsmilitärschatz zugestellt werden. Das Eigentum an den betroffenen Gegenständen geht auf den Reichsmilitärschatz über, sobald die Anordnung dem Besitzer zugeht.

Für die Herabnahme der Kupfer- und Platinmengen kann von den von den Grundstücksbesitzern beauftragten Gewerker und Firmen im Bedarfsfalle die Stellung geeigneter Personen auf Grund des Zivildienstpflichtgesetzes beantragt werden. Anträge sind an die Amtshauptmannschaft zu richten.

§ 7.

Die enteigneten Gegenstände sind innerhalb des in der zugestellten Enteignungsanordnung bestimmten Zeitraums zwecks Vermeidung der Bestrafung an die darin bezeichnete Sammelstelle abzuliefern. Nach Ablauf dieser Frist werden sie auf Kosten des Ablieferungspflichtigen zwangsweise abgeholt werden. Die Platinteile sind vor der Ablieferung von den Fangstangen und sonstigen Anlageteilen vorsichtig zu entfernen.

§ 8.

Die abgelieferten Gegenstände werden in Gegenwart des Ablieferers, der die genaue Adresse des Eigentümers anzugeben hat, gewogen und darnach der Uebernahmepreis gemäß § 8 der Bekanntmachung M. 200/1. 17. K. R. A festgesetzt. Für Gruppe 1 bis 3 setzt sich der Uebernahmepreis zusammen aus:

- dem Materialpreis für das Kupfer (1,85 M. für das Kilogramm),
- den Kosten für die frühere Herstellung einschließlich Anbringung (ausschließlich Materialpreis),
- den Kosten für die Abnahme des Kupfers,
- den Kosten für etwa zur Abnahme erforderliche Rüstung.

Für Gruppe 4 beträgt der Uebernahmepreis 3,20 M. für jedes Kilogramm abgelieferten Kupfers. Für „B“ beträgt der Uebernahmepreis 8 M. für jedes Gramm abgelieferten reinen Platins. Diese Uebernahmepreise enthalten die Gewerke für die angelieferten in § 3 bezeichneten Gegenstände einschließlich aller mit der Ablieferung verbundenen Leistungen.

Die Verwendung einer Rüstung bei Abnahme der Kupfermengen der Klassen 1, 2 und 3 muß nachgewiesen und begründet werden können. Im allgemeinen erfordert eine Rüstung bei Dachflächen von einer Neigung von 30° und darunter nicht erforderlich.

§ 9.

Sofern Einverständnis über den Uebernahmepreis erzielt wird, erhalten die Abliefernden einen Anerkennnischein ausgestellt, der an der Kasse der Sammelstelle sofort eingelöst werden kann. Ablieferer, die mit dem festgesetzten Uebernahmepreis nicht einverstanden sind, haben dies sogleich bei der Ablieferung ausdrücklich zu erklären. An Stelle des Anerkennnischeines wird ihnen eine Quittung ausgestellt. Der Antrag auf enghaltige Festsetzung des Uebernahmepreises ist von dem Betroffenen sobald unmittelbar an das Reichsschiedsgericht für Kriegswirtschaft, Berlin W 10, Victoriastraße 34 zu richten. Durch die Inanspruchnahme des Reichsschiedsgericht erleidet die Ablieferung keinen Aufschub.

§ 10.

Für die entfernten Blitzschutzanlagen ist gleichzeitig Ersatz anzubringen. Die Metallmobilmachungsstelle Berlin SW, Wilhelmstr. 20, hat zur Erleichterung der Ersatzbeschaffung eine besondere Abteilung für Ersatzbeschaffung eingerichtet, welche dafür Sorge trägt, daß Eisenstiele und verzinktes Bandblech in genügender Menge und rechtzeitig zur Verfügung steht.

§ 11.

Zwiderhandlungen gegen die Vorschriften über Beschlagnahme, Meldung und Enteignung werden, soweit nicht die allgemeinen Strafgesetze Anwendung finden, auf Grund der erlassenen Bekanntmachung geahndet.

Dippoldiswalde, den 7. August 1917.

Der Kommunalverband.

Futterhafer.

I. Mit Genehmigung der Reichsfuttermittelstelle kann auf die Zeit bis 15. September 1917 besonders schweren, in der Landwirtschaft tätigen Zugpferden eine tägliche Zulage von zwei Pfund Hafer neuer Ernte oder, wo solcher noch nicht greifbar ist, die gleiche Tagesmenge Gerste neuer Ernte gewährt werden.

II. Ferner können für Zugochsen und Zugfühe auf die Zeit bis 15. September 1917 täglich zwei Pfund Hafer oder, soweit dieser noch nicht verfügbar ist, die gleiche Tagesmenge Gerste neuer Ernte freigegeben werden.

III. Schließlich kann Zuchtebern und Zuchtsauen für die Zeit vom 1.—15. September 1917 täglich ein Pfund Hafer oder, soweit dieser noch nicht verfügbar, die gleiche Tagesmenge Gerste neuer Ernte bewilligt werden.

IV. Anträge auf Freigabe jener Hafer- bez. Gerstemengen sind unverzüglich bei der Ortsbehörde zu stellen und von dieser zunächst bis zum 20. August 1917 in Listenform unter Angabe der Zahl der in Frage kommenden Tiere mit einer gutacht-

lichen Aussprache hier vorzulegen. Nur denjenigen Landwirten, denen die erwähnten Hofer bez. Verlesungen vom Kommunalverband ausdrücklich freigegeben wurden, werden dieselben bei Feststellung ihrer Abfertigungsschuldigkeit angerechnet werden.
Dippoldiswalde, am 15. August 1917.
Nr. 4375 b Mob. II Der Kommunalverband.

Feldmäuse!

Zur Vertilgung der immer mehr zunehmenden Feldmäuse sind von allen Grundbesitzern des Bezirks einschließlich der Stadt Dippoldiswalde unverzüglich geeignete

Mahnahmen zu treffen. Am wirksamsten und unschädlichsten für andere Tiere ist das Verfahren, kurze Strohhalme, die in Phosphoralkalilauge eingetaucht werden, in die Fächer zu stecken.

Die Ortsbehörden werden veranlaßt, die Durchführung der Mahnahmen zu überwachen und Säumige, die der Aufforderung nicht Folge leisten, hier anzuzeigen. Diese haben außer ihrer Bestrafung mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder Haft bis zu 14 Tagen zu gewärtigen, daß die Vertilgungsmahnahmen auf ihre Kosten durch die Ortsbehörden vorgenommen werden.
Nr. 4623 Mob. II. Agl. Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, am 14. Aug. 1917.

Vertilgung und Sächsisches

Dippoldiswalde. Zur Warnung! Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts können Schimpfreden gegen die Stadtverwaltung aus Anlaß städtischer Kriegsmahnahmen, insbesondere auch Wirtschaftsmahnahmen, den Polizeiorganen begründete Ursache zur sofortigen Inhaftnahme der schimpfenden Personen geben; von einer Amtspflichtverletzung der Polizeibeamten und demgemäß von einer Schadenersatzpflicht der Gemeinde kann solchenfalls nicht die Rede sein.

— Kanonier Kurt Müller (Ersatz-Feldartillerie-Regiment Nr. 45, 6. Batterie). Sohn des Herrn Müller, Freiburger Straße, erhielt für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde die Friedrich-August-Medaille in Bronze.

— Mittlere Niederschlagsmengen (mm oder l auf den qm) und deren Abweichungen von den Normalwerten in den uns benachbarten Flächen, 1. Delade August 1917: Vereinzelt Weisheit: beob. 20, norm. 24, Abw. — 4; Wilde Weisheit: beob. 17, norm. 27, Abw. — 10; Neue Weisheit: beob. 17, norm. 27, Abw. — 10; Müllig: beob. 17, norm. 27, Abw. — 10

Hermendorf (Erzgeb.) Ein Kind unserer Gemeinde, Fleischergehilfe Gefreiter Arthur Liebcher, Sohn des Gemeindefleischermeisters Karl Liebcher, erwarb sich das Eiserne Kreuz 1. Klasse. Die Gemeinde freut sich von Herzen über die hohen Auszeichnungen mit und wünscht dem tapferen jungen Helden auch fernerhin Gottes Beistand. Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt in letzter Zeit Gardist Hugo Hennig, Sohn des Wirtschaftsbefähigten Hermann Hennig, sowie die beiden Söhne des Schneidemeisters Bruno Liebcher, Soldaten Willy und Erwin Liebcher, letzterer zugleich die Friedrich-August-Medaille. Mit der Friedrich-August-Medaille wurden kürzlich ausgezeichnet die Landwehrmänner Ralkwerksarbeiter Otto Zimmermann und Woldarbeiter Martin Kempe. Gefreiter Hans Lorenz, Sohn des Landwirts Arno Lorenz, erhielt zur Friedrich-August-Medaille noch die österreichische Tapferkeitsmedaille. Auch dieser ausgezeichneten gedenkt die Gemeinde in Mitfreude und Dankbarkeit.

Liebenau-Waltersdorf Durch unsere Kirchfahrt löst die erfreuliche Kunde, daß die Glocken unseres lieben Gotteshauses uns bis auf weiteres erhalten bleiben. Von der Superintendentur kam der Beschluß des Generalkommandos, daß die Glocken für die nächste Zeit zurückgestellt seien. So gern wir sie auch dem Vaterland geopfert hätten, so sehr freuen wir uns auch darüber, daß sie uns, wenn auch auf unbestimmte Zeit, erhalten bleiben. Dagegen müssen die Prospektspesen unserer Orgel herausgenommen werden als vorläufig einziges Opfer, das unsere Kirche zu bringen hat.

Sonnabtag. Eine Anzahl Schulkinder warfen mit Steinen an der Südseite der Turnhalle des hiesigen Turnvereins fast alle Fenster Scheiben ein, stiegen auch in das Gebäude ein und verursachten einen nicht unbedeutenden Schaden am Lederbezug der Geräte. Ferner stahlen sie Hanteln und verunreinigten die Turnhalle in ekelregen der Weise. Die gemeinlichen Burschen sind ermittelt und es wird Anzeige gegen sie erstattet.

Grümm. Nach einem Wolkenbruch, der bei einem Gewitter über Ort und Flur Adhra niederging, fand man auf den Feldern Tausende von Mäuseleichen. Die schädlichen Nager waren in der Wasserflut umgekommen. In wenigen Augenblicken hatte der Wolkenbruch so die Mäuseplage beseitigt.

Aus dem Erzgebirge. Die Stadt Schwarzenberg ist wieder in den Besitz von zwei Stiftungen gekommen und zwar spendeten Frau Justizrat Dr. Reyner und Tochter 15000 M. zu Bildungszwecken, insbesondere als Grundstock zur Einrichtung einer öffentlichen Bäckerei, während die Erzgebirgs-Werke 3000 M. überwiesen, wovon 1000 M. die Ortsgruppe vom Roten Kreuz und 2000 M. das Kinderheim erhält.

Annaberg. Im Anschluß an den am 16. August stattfindenden Viehmarkt wird hier eine Ziegenchau mit Prämierung veranstaltet.

Zwickau. Zum Stadtpfarrer und Superintendenten von Marienberg wurde der erste Geistliche der hiesigen Katharinentirche, Pfarrer Weichelt, gewählt.

Baugen. Das landständische Seminar kann demnächst auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken und wird aus diesem Anlaß am 30. September und am 1. Oktober öffentliche Jubiläumsschlesien veranstalten.

Kirchen-Nachrichten.

Freitag den 17. August 1917.

Schneeberg. Abends 8 Uhr Kriegsbetstunde: Pfarrer Birker.

Bermischtes.

* Aus Thüringen. Das Obst des Stadtgutes Sambach bei Mühlhausen, bei dessen Versteigerung der Preis ungewöhnlich hoch getrieben wurde — auf über 11000 M., während die gesamte Gutsstadt nur 10000 M. beträgt! —, ist nunmehr von der Behörde beschlagnahmt worden, nachdem auf Beschwerde der Stadt Mühl-

Ehrentafel für deutsche Tapferkeit und Treue.

Aus der Verleihliste Nr. 435 der Königl. Sächs. Armee.

Bellmann, Paul, Frauenstein, Schw. v.
Clauß II, Kurt, Eibitz, verw.
Söhnel, Otto, Altenberg, bish. verm., i. Gefolge.
Wende, Max, Bärenstein, I. v.
Reuber, Bernhard, Rechenberg, I. v., b. d. Tr.
Peuter, Reinhardt, Waltersdorf, I. v.

hauen das Kriegswunderamt den Verkauf für nichtig erklärt hat.

Neue Nachrichten.

Neue U-Boots-Erfolge.

Berlin, 15. August. (Amlich) Neue U-Boots-Erfolge im Sperrgebiet um England: 26000 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen befand sich der englische bewaffnete Dampfer „Mortstone“ (3097 Tonnen) mit Kohlen nach Gibraltar, sowie ein englischer Hilfskreuzer vom Aussehen der „Urtio“ (12000 Tonnen) mit mindestens 18 Geschützen bewaffnet.

Der Chef des Admiraltabes der Marine.

„Große Versammlung“ in Moskau.

Stockholm, 15. August. Wie aus Petersburg gemeldet wird, hat Kerenski die Abgeordneten der Parteien und sämtliche Würdenträger zu einer vom 25. bis zum 27. August in Moskau stattfindenden großen Versammlung einberufen. Es werden etwa 1000 Personen erwartet. In dieser Versammlung wird Kerenski die allgemeine Lage darlegen und Erklärungen über die Ziele und die Politik der Regierung abgeben.

Die konstituierende Versammlung wurde bis zum Dezember vertagt.

Vor Neuwahlen in England?

London, 15. August. (Reuter) Der Parlamentsberichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt: Lloyd George werde sofort allgemeine Wahlen andeuten, wenn die Arbeiterkonferenz am 21. August bei ihrem Beschlusse bleibe, Vertreter nach Stockholm zu schicken.

80 Millionen Rubel unterschlagen.

Bern, 15. August. Eine Revision des im August 1916 von Nikolai Nikolajewitsch begonnenen Baues einer Militärbahn Batum—Trapezunt hat ergeben, daß der Plan bisher 80 Millionen Rubel verschlungen hat, daß jedoch noch kein einziger Rubel fertiggestellt worden ist. Der Moskauer „Utro Rossij“ bezeichnet die Unterschleife als wahren Panamaaffäre.

Chinas Kriegserklärung.

Basel, 15. August. Reuter berichtet aus London aus amtlicher Quelle: Am Dienstag früh 10 Uhr erklärte China an Deutschland und Oesterreich-Ungarn den Krieg. (Anm. d. Schr.: Eine Bestätigung dieser Nachricht von deutscher Seite liegt noch nicht vor.)

Zur Zurückziehung

der makedonischen Armee.

Amsterdam, 16. August. Der Gewährsmann der „Vossischen Zeitung“ in London meldet: Es verlautet dort, die Entente werde ihren Beschluß, die makedonische Armee zurückzuziehen, erst kurz vor dem Winter und dann auch nur teilweise zur Ausführung bringen, da in der Venizelos-Armee nur wenig Begeisterung herrsche. Die Ententetruppen werden alle Waffen und Ausrüstungsgegenstände dort in Griechenland zurücklassen, damit die griechischen Truppen ausgebildet werden können.

Anarchistische Ausschreitungen

in Spanien.

Genf, 16. August. Beunruhigend lauten die Depeschen aus Madrid über anarchistische Ausschreitungen in mehreren volkreichen Stadtvierteln. Führerlose Truppen bedrohen Leben und Eigentum. Der Generalkapitän entsand bisher dem Auftrage Datos, gegen den Aufruhr nur die blanke Waffe anzuwenden.

Das Bündnis zwischen Frankreich und Italien noch inniger.

Yugano, 16. August. Laut Meldungen der römischen „Informazione“ sei das Bündnis zwischen Frankreich und Italien nunmehr noch enger und freundschaftlicher geworden als bisher. Sowie es die Umstände gestatten, würden sich die Bewohner beider Länder besser kennen und verstehen lernen.

Der Czars wird nach Tobolsk gebracht.

Basel, 16. August. Havas meldet aus Petersburg: Nach der „Börsenzeitung“ hat die Regierung in geheimer Sitzung beschlossen, den Czaren und die kaiserliche Familie

nach Tobolsk zu verbringen. Dieser Entschluß wurde infolge der gegenrevolutionären Agitation gefaßt, deren Herb Zarstojke Selo ist. Man hat sogar Nachrichten über eine Befreiung des Kaisers Nikolaus. Dieser und die Seinen wurden von der bevorstehenden Abreise in Kenntnis gesetzt. Sie machten keinerlei Einwendungen und nahmen die Nachricht ruhig auf. Die Töchter des Kaisers, denen man erlaubt hatte, in Zarstojke Selo zu bleiben, erklärten, daß sie ihre Eltern begleiten wollten.

Das alte Lied.

Amsterdam, 16. August. Reuter meldet aus Washington: Die Vertreter der Entente sind sich einig darüber, daß der Friedensvorschlag von Deutschland inspiriert und daß es Oesterreich als Zwischenperson gebraucht. Der Zweck des ganzen Vorgehens sei, Uneinigkeit unter den Alliierten zu stiften. — Die apostolische Gesandtschaft in Washington erklärt, daß sie nichts mit dem Vorschlag zu tun habe. Man nimmt an, daß eine neutrale Macht, wahrscheinlich Spanien, der amerikanischen Regierung die päpstliche Note überreichen wird.

Wettervorhersage

Zeitweise heiter, keine wesentliche Temperaturänderung, Gewitterneigung, sonst keine erheblichen Niederschläge.



** Grubenunfälle. Durch Plagen eines Dampfrohres auf der Zeche „Königsgrube“ im Ruhrrevier verbluteten 3 Bergleute; auf der Zeche „Lothringen“ wurden 2 Bergleute verschüttet und getötet.

** Strafen für billige Preise. Auf dem Wochenmarkt in Gelsenkirchen bot ein Landwirt Einnagurken mit 20 Pf. das Pfund an. Die Marktbesucherinnen jubelten. Alsbald erschien ein Polizeibeamter und forderte den Mann auf, die Gurken nicht unter 45 Pf., dem geltenden Höchstpreise, zu verkaufen. Der Bauer weigerte sich dessen. Er wurde vom Markte verwiesen. Man wird abzuwarten haben, was die Polizeiverwaltung in Gelsenkirchen dazu zu sagen hat. Schweigen kann sie unmöglich dazu.

** Eisenbahnunglück: 67 Personen getötet. Bei der Station Volkshaja—Wischera an der Linie Petersburg—Moskau stieß ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen. Vier dichtbesetzte Wagen wurden zertrümmert, 67 Personen wurden getötet, 150 verletzt.

△ Barfuß gehen! Ein „alter Aneibianer“ schreibt: „Wer macht den Anfang? Alle sportlichen Jugendbildungskörperkassen, natürlich! Jugendwehr, Turner, Fußballclubs und so weiter. Alle Pfadfinder und Wandervogel müssen es als ihre vaterländische Pflicht auffassen, daran zu gehen. — Erst Ausmarsch ohne Schuhe gemeinsam. Sind die Schuhe einmal zu Hause, hat die Jugend alles Schöne des Barfußgehens erfasst und ist somit durch den gemeinsamen Ausmarsch der erste Schritt getan und die falsche Scham und verkehrtes Vorurteil gebrochen, laufen die Jungen und Mädchen schon von selbst barfuß. — Und welches junge Mädchen mit niedrigem Fuß wird nicht schon aus angestammter weiblicher Getreue dann so lange wie die Witterung es erlaubt, barfuß laufen? Auch dem älteren Wanderer bietet das Barfußlaufen nur Vorteile! Wer Anchyas Naturheilmittel lesen will, findet die Vorteile und kann sie am eigenen Leibe probieren und davon genießen. Sicher werden eine Menge Schweißfüße und Hühneraugen nicht nur vermieden, sondern auch genesen, und dem Vaterlande wird ein Dienst erwiesen.“

△ Kleinwohnungsbau nach dem Kriege. Es wird damit gerechnet werden müssen, daß nach dem Kriege in einer Reihe von Städten und Industriorten ein Mangel an Wohnungen, namentlich an Kleinwohnungen, auftreten wird. Da in der Uebergangszeit die Herstellungskosten für Wohngebäude noch sehr hoch und überdies die nötigen Hypothekengelder zu vorteilhaften Bedingungen kaum zu haben sein werden, ist nicht zu erwarten, daß die private Bautätigkeit den Wohnungsmangel ohne Weiteres wird beheben können. Das Reichsamt des Innern hat deshalb bei den Bundesregierungen eine Prüfung der Frage angeregt, durch welche Hilfsmahnahmen die Erbauung neuer Wohngebäude in der Uebergangszeit gefördert werden kann.

Im Flugzeug über den Pyramiden.

Von Paul Schwebel.

Kaiserl. Osman. Kriegsberichterstatter.

Die Ueberfliegung des Kanals scheint doch nicht ganz unbemerkt vor sich gegangen zu sein. Denn plötzlich wird in einem der großen, nahezu leeren Truppenlager südöstlich Ismailija ein weißer Pfeil — nach Westen zeigend — ausgelegt als Richtungszeiger für die zu unserer Verfolgung in den verschiedenen Kanalfestungen gestarteten englischen Flugzeuge. Man hatte also den Feind erkannt und meldete ihn weiter, freilich ohne eine Ahnung zu haben, wohin sich die deutschen Flieger wenden würden. Mehr Minuten später, als von ihnen berechnet, waren unsere beiden Flieger über

den großen Leuchtturm des Bittersees

geflogen. Im großen Bittersee — außerhalb der Kanalfahrtlinie — unterbrachen zwei große Dampfbagger urplötzlich ihre Arbeit durch verschiedentliches scharfes Weidrehen am Rad- und Steuerbord, um einem etwaigen Bombenwurf unsererseits zu entgehen.

Der Suezkanal war überflogen, zwei Begleitflieger zeigten nun in der hart am Kanal beginnenden öden Wüste Afrikas den weiteren Weg nach Ägyptens alter Hauptstadt: im Norden, rechts unten, der Ismailija-Kanal, im Süden, links unten, die ehemalige, jetzt abgebaute Bahnstrecke Suez-Kairo und die fast in der gleichen Richtung laufende Pilgerstraße Mecca-Kairo. Die direkte Bahn Suez-Kairo war von Ismail Pascha, dem damaligen Vizekönig von Ägypten, zur Eröffnung des Suez-Kanals erbaut worden, um die über 6000 Ehrengeisse, darunter den damaligen Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, zu dem Festplatz zu schaffen. Dann verfiel sie sehr rasch, und erst der Weltkrieg lenkte die Aufmerksamkeit der heutigen Herren des Landes wieder auf sie, die ihr Schienennetz und sonstiges Material nur benutzt haben, um auf der Ostseite des Kanals eine Bahnanlage gegen Palästina zu schaffen.

Eigenartig nimmt sich die scharfe Trennung durch den Ismailija-Kanal aus zwischen dem überaus fruchtbaren Nildelta und der gelben Sandwüste. Bis dicht an das nördliche Ufer des Ismailija-Kanals — der Kairo und die Städte am Suezkanal mit Süßwasser versorgt und ebenso wie die Stadt Ismailija nach dem verfallenen ehemaligen Vizekönig benannt ist — erstrecken sich die herrlich grünenden Felder und Wiesen, von Kanälen und Flußarmen des segenspendenden Nils und kleinen Bächen durchzogen. Aber nur wenige Hundert Meter südlicher, jenseits des Süßwasserkanals, ist die Bewässerungsgrenze des

„Waters des Landes“

wie der Nil von den Fellachen genannt wird, und es beginnt die eintönige, unfruchtbare, gelbe Sandwüste Afrikas.

Bergebens warten die Flieger auf einen Angriff feindlicher Flugzeuge oder einen Schuß aus der Tiefe. Auf dem großen Bittersee liegt erfahrungsgemäß ein altes Kriegsschiff vor Engländer, lediglich zu dem Zwecke, gegenwärtige Apparate beim Ueberfliegen des Kanals zu bekunten. Das Telephon mag wohl nach den ständigen Kanalfestungen in Port Said, El-Rantarah und Suez in ständiger Bewegung sein. Wahrscheinlich vermuteten die Engländer, daß die Deutschen den Kanal abwärts nach Suez oder aufwärts nach Port Said entlang fliegen würden. Wahrscheinlich hingen dort auch überall Flugzeuge in der Luft, um uns gebührend zu empfangen. Aber das Warten war ihnen dann wohl zu langweilig geworden, und sie waren vorzeitig wieder heruntergegangen. Auf der Erde aber mögen sie sich gewundert haben, wo das feindliche Flugzeug geblieben war. Vielleicht dachten sie schon an eine Notlandung und ließen die Strecke absuchen. Kurzum, wir waren ihnen verloren gegangen, und bis kurz vor Kairo gab es kein Lager und keine Station, die uns anmelden konnte.

Der Dschebel Wabed — eine kleine, in der platten Ebene sich scharf markierende Erhebung — war querab im Süden, als durch den Himmelkreis des sich emsig drehenden Propellers am Horizont in genau westlicher Richtung ein auffällig schwarzer Punkt in der sonst so eintönig gelben Wüste sichtbar wurde. Hinter ihm erhoben sich zwei riesige dunkle Dreiecke. Ein kurzer Vergleich zwischen Gelände und Karte seitens des Beobachters H. Rechts unten vor uns machte der Ismailija-Kanal einen scharfen Knick nach Südwesten, um mit der linken unter uns befindlichen Bahnstrecke und Straße auf den schwarzen Fleck mit den beiden Dreiecken zusammenzulaufen. Kein Zweifel mehr, der schwarze Fleck war die Hauptstadt Ägyptens

mit den beiden mächtigen Pyramiden

von Gizeh im Hintergrund! Ein kräftiger Schlag auf die linke Schulter des Flugzeugführers Sch. und ein freudiger Ruf: „Gradaeus, links am Motor vorbei! Kairo! Die beiden Dreiecke sind die Pyramiden! Hier links der Nil! Die Nordseite von Kairo anfliegen!“

Aus 3200 Meter Höhe war Kairo auf ca. 75 Kilometer Entfernung bereits gesichtet worden. Unter dem Flugzeug eine ungeheure, tiefschwarze Fläche, so daß man zunächst meint, das dunkelblaue Meer zu überfliegen. Aber die Karte belehrt uns, daß das vermeintliche Meer der durch den Nilschlamm so fruchtbar gemachte Boden ist. Inmitten der schwarzbraunen Erde dehnen sich unvergleichlich schöne, in üppigem Grün schimmernde Gemüße- und Obstgärten. Nur schwer sind aus der großen Höhe die unzähligen Klirmer zu erkennen, die das segenspendende Maß überall hinfließen. Vor uns aber, in leichtem Dunst,

das gewaltige Häusermeer Kairo!

Wir starren wie festgebannt auf das herrliche Bild, das sich von Minute zu Minute immer klarer und satibiger entwickelt. Alle Gefahren des weiten Fluges, etwa bevorstehender Luftkämpfe und einer möglichen Beschädigung durch Abwehrgefeßte, alle Sorge, ob der brave Mercedes-Motor bis zur allfälligen Landung im

Heimathafen durchhalten würde, waren vergessen. Ein jeder von uns ließ das prächtige, vor uns liegende orientalische Stadtbild auf sich einwirken.

Von den östlichen Vorstädten Kairo fiel natürlich besonders Neu-Heliopolis mit seinen riesigen Gasthöfen, Pensionshäusern und wunderschönen Gartenanlagen der Flieger ins Auge. Hier unten war ja das Fliegerlager des Feindes untergebracht. Schnell wurde die Villenstadt fotografiert, ebenso die großen Standlager nördlich und südlich der Vorstadt. Auch in diesen Ausbildungslagern der Soldner Englands herrschte nur wenig Leben. Infolge der schwachen Besetzung der aus Hunderten von festen Schuppen bestehenden Lager schien es nicht lohnend, diese militärischen Anlagen mit Bomben zu bedecken.

Auch der

Flugplatz bei Neu-Heliopolis

lag wie ausgestorben da. Kein Flugzeug war außerhalb der Schuppen und Hallen zu sehen. Somit waren in der Hauptsache die militärischen Anlagen Kairo selbst mit Wurfgeschossen zu besetzen. Das Flugzeug wendete und war im nächsten Augenblick gerade über dem Häuser- und Straßengewirr der größten Stadt Afrikas und der arabischen Welt. Dreiviertel Millionen Menschen sind in diesem Augenblick unter uns versammelt. Dreiviertel Millionen bliden zu dem deutschen Flugzeug in den Lüften empor. Was wird im nächsten Augenblick geschehen? Ein eigenes Gefühl beschleicht auch unsere Flieger. Wie ein großer bunter Kranz liegen rund um die Stadt die schönen Villenvororte, mitten hindurch wälzt sich in mächtigen, lebhafte auf seinem Rücken tanzen. In seiner Rechten winken die Träger altägyptischer Kunst, die Pyramiden, herüber, die so trotzig an der Grenze zwischen dem Reich des Todes — der Sandwüste — und dem Reich des Lebens — den fruchtbaren Aedern und Fluren des Nildeltas — stehen. Der Anblick ist so bezaubernd, so imponant, daß er die Flieger auf kurze Zeit vergessen läßt, daß sie nicht hierher geflogen sind, die Stadt zu schauen, sondern um Tod und Vernichtung auf sie herabzusenden.

Das Rätsel Poincaree.

Juchmende Gärung in Frankreich.

Der französische Präsident Raymond Poincaree sollte sich mit Rücktrittsgedanken tragen. So hieß es am Sonntag. Am Montag war von Sperrung der französisch-schweizerischen Grenze für Radfahrer, am Dienstag von mehrtägiger Schließung der Pariser Börse die Rede. Kein Zweifel: Es ging etwas vor! Aber was vor sich ging, das erfuhr man nicht. Und man erfährt auch weiter nichts als Vermutungen. Deren wichtigste freilich ist, daß der deutsche

Reichskanzler den französischen Präsidenten gestürzt zu haben scheint. Aus der dänischen Hauptstadt Kopenhagen wird berichtet:

„Die schweizerischen Blättermeldungen über den bevorstehenden Rücktritt des Präsidenten Poincaree haben hier das größte Aufsehen erregt. „Politik“ widmet ihnen einen Leitartikel und sagt: Die Stellung Poincarees war seit dem 1. Juli erschüttert, da der Geheimvertrag mit Rußland bekannt wurde. Es sind im Senat und in der Kammer wahrscheinlich viele Abgeordnete, die an und für sich gerne das Programm des Vertrages unterschreiben würden und die keineswegs Anhänger eines erobertungslosen Friedens im buchstäblichen Sinne sind. Aber nur sehr wenige billigen, daß der Präsident unter Umgehung der Volksvertretung ein so hochwichtiges Abkommen abgeschlossen hat.“

Poincaree hat sich inzwischen auf Einladung des Königs an die italienische Front (!!) begeben, wo er vom König empfangen wurde, der ihm einen Flügeladjutanten bis zur Grenze entgegengeführt hatte. Wosell und der Minister des Auswärtigen Sonnino haben sich gleichfalls zur Front begeben. Poincaree wird vom Minister Bourgeois und dem Botschafter Barrere begleitet. Bei seiner Ankunft überreichte er dem König die Militärmedaille und das französische Kriegskreuz. Er scheint sich also noch immer als Träger der Präsidentenkrone zu fühlen, obgleich sein Konkurrent und Rivaler Clemenceau seine alte Fertigkeit im Ministerstürzen neu zur Geltung zu bringen sucht.

Friedensaktion des Papstes.

Entendrohungen gegen den Vatikan.

Der katholische Corriere d'Italia veröffentlicht folgende Note:

„Einige Blätter haben die Nachricht verbreitet, daß der Papst an die Mächte eine Note über den Frieden richten werde. Im wesentlichen ist diese Nachricht zutreffend. Es ist wahr, daß der Papst ein Schriftstück an die Mächte gerichtet hat, in dem er sie einlädt, dem Weltkrieg ein Ende zu machen und Verhandlungen einzuleiten auf Grundlage einiger wichtiger Punkte, die den Grundfäden eines gerechten und dauerhaften Friedens entsprechen, wie sie seit lange vom Heiligen Stuhl verkündet worden sind. Natürlich ist es unmöglich, diese Punkte zu kennen, bevor die Note des Vatikans der Öffentlichkeit übergeben wird, was, wie wir glauben, in kurzem der Fall sein wird.“

Der „Corriere d'Italia“ fügt hinzu: „Inferer Leser wissen, daß der Papst für die Anerkennung der berechtigten Ziele der Völker und Nationalitäten ist und darin eine der wesentlichen Grundfäden eines gerechten Friedens sieht. Sie können auch dessen sicher sein, daß der Papst, der unaufhörlich das zu erreichende Ziel, nämlich einen dauerhaften Frieden, vor Augen hat, nicht umhin kann, eine Lösung der Fragen vorzuschlagen, die ein ständiger Krieg eines Konfliktes gewesen sind und in Zukunft noch sein würden, ebenso wie die Annahme von fortschrittlichen Maß-

regeln, um in Zukunft die Möglichkeit eines neuen Krieges in die Ferne zu rücken. Alles in allem glauben wir, daß die Blätter nicht weit von der Wahrheit entfernt sind, wenn sie dem päpstlichen Schriftstück sehr große Bedeutung beimessen.“

Was schlägt der Papst vor?

Die in Englands Solde stehende „Tribuna“, die manchmal italienisches Regierungsblatt ist, glaubt zu wissen, daß das neue Dokument bestimmte Vorschläge bringe. In ihm würden eine große Rolle spielen der Gedanke, daß der Friede auf dem Recht und nicht auf der Gewalt begründet werden müsse, sowie der moderne Gedanke von Nichterfüllung der Nationen, die die Durchführung ihrer höchsten Entscheidungen erzwingen können. Weiter würden in dem Schriftstück eine Rolle spielen die Freiheit der Meere, das Schiedsgerichtsverfahren, der Verzicht auf Schadloshaltung. In seinem mehr ins Einzelne gehenden Teil werde das Schriftstück für eine Abmündung und volle Wiederherstellung Belgiens und der besetzten Departements Frankreichs einreten, ebenso für eine Zurückgabe der deutschen Kolonien. Auch die Fragen Elfaß-Lothringen, Trentino, Triest würden als Hauptpunkte darin vorkommen, doch würde dabei auf beiden Seiten ein Geist der Persönlichkeit empfohlen und einige Opfer an die Interessen der Welt. Den Fragen des Ostens und des Balkans würde weniger Wichtigkeit beigelegt, doch würde auch für sie der Geist der Billigkeit und der Gerechtigkeit angerufen und empfohlen, den Wünschen der Völker Rechnung zu tragen, besonders der durch den Krieg hart und schmerzhaft geprüften, in erster Linie des polnischen.

Der „Berliner Volksanzeiger“ sagt: „Schweigt sich bis jetzt ein Urteil gewinnen läßt, trägt dieser Vorschlag des Papstes lediglich in dem einen Punkte der Rückgabe der deutschen Kolonien unserer Lebensnotwendigkeiten Rechnung. In fast allen anderen Beziehungen wäre er nicht viel mehr als eine Umschreibung des Kriegszielprogramms, das die Entente für sich und ihre Schützlinge aufgestellt hat. Bis auf weiteres vermögen wir nicht zu glauben, daß der Papst sich der Hoffnung hingeben könnte, auf diesem Wege das heißersehnte Friedensziel zu erreichen.“

Wie lange wird der Krieg noch dauern?

Vor der Verarmung der Welt.

In seiner Finanzchronik sagt das angesehenste holländische Familienblatt „De Nieuwe Amsterdamer“: „Es sieht für die nächste Zukunft alles anders aus als erfreulich aus. Eine allgemeine Depression breitet sich jetzt über die ganze Welt aus. Die allgemeine Verarmung geht in immer schnellerem Tempo weiter. Auch auf den Vereinigten Staaten liegt ein Druck, der sich an der Börse, die überall das Barometer des allgemeinen ökonomischen Zustandes ist, widerspiegelt.“

Zur Begründung dieser Auffassung beschäftigt sich das Blatt eingehend mit den vierbändlerischen Hoffnungen auf Amerika.

Es kommt dabei zu folgendem Ergebnis: „Es sieht fest, daß der Krieg in Amerika in keiner Weise populär ist, was sich psychologisch völlig erklären läßt. Darum wird aber auch die Bildung des Millionenheeres noch mit vielen Schwierigkeiten verbunden sein. Die Tatsache, daß der vielgelobte General Goethals als Direktor der neuen Schiffsbauten bereits abgetreten ist, läßt außerdem darauf schließen, daß sich bei den Ausrüstungsarbeiten ernsthaft Schwierigkeiten gezeigt haben. Auch von der finanziellen Unterstützung darf man sich nicht allzuviel versprechen. Die erste Kriegsanleihe hat reichlich drei Milliarden Dollar aufgebracht. Davon haben die Bundesgenossen nur ein kärgliches Teil erhalten. Jetzt soll eine zweite Anleihe mit fünf Milliarden aufgenommen werden, von der, wie es heißt, die Bundesgenossen zwei Milliarden empfangen sollen. Aber inzwischen wagt Bonar Law im englischen Parlament unverbohlen zu sagen, daß ihn die geringe finanzielle Unterstützung, die England von Amerika erhalten habe, aufs äußerste enttäuscht habe. Augenscheinlich hat Amerika seine Hilfe hauptsächlich den Bundesgenossen Englands zuteil werden lassen. Dann aber muß man sich fragen, welche höhere Politik wohl hierbei mitgespielt hat. Bonar Law verkündet, daß England in unbeschränktem Maße seine Mitkämpfer mit den nötigen Mitteln weiter versehen werde. Er erwartet aber, daß auch Amerika dieselbe loyale Haltung annehmen wird. Ueber den

Erfolg der ersten amerikanischen Kriegsanleihe erfährt man nicht allzu viel. Schon daraus kann man entnehmen, daß die Anleihe durch die großen Banken und industriellen Unternehmungen aufgebracht wurde, während sich das Volk, vor allem in den westlichen Staaten, nur sehr wenig an den Eintragungen beteiligt hat. Die amerikanische Regierung ergreift kräftige Maßnahmen, um das ganze ökonomische Leben zu verstaatlichen. Dabei wurde selbst der Vorschlag gemacht, den Bahnverkehr in den Vereinigten Staaten der Regierung zu übertragen, wobei den Eisenbahngesellschaften ein entsprechender Gewinn abgetreten werden müßte. Natürlich ist ein solcher Vorschlag bequemer gemacht als durchgeführt. Außerdem scheint sich das Verkehrswesen der Vereinigten Staaten in einem reichlich desorganisierten Zustande zu befinden, der durch die Kriegsmassnahmen der Regierung noch verschlimmert wird.“

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Britischer Verstärker gesunken.

Ein britischer Verstärker ist nach amtlicher englischer Auskunft in der Nordsee auf eine Mine gelaufen und gesunken. Der Kapitän, zwei Offiziere und 48 Mann sind gerettet. — Wahrscheinlich sind dabei 50 Mann umgekommen.

Verkauft!
Der Motorschoner „Orion 1“ ist auf der Waise von einem norwegischen nach einem englischen Hafen verkauft worden.

Sie lägen weiter.

„Was dreimal in der Zeitung steht, das glaubt die Masse“, nach diesem Prinzip treibt die Entente die Verhöhnung der Welt gegen die Mittelmächte mit Nachdruck weiter. Die Bulgaren sind dieses Mal das Ziel der ruchlosen Verleumdung. Eine Meldung der Bulgarischen Telegraphen-Agentur sagt: „Englische Blätter geben eine Neuherung von Pasitsch wieder, die Feinde hätten 8000 Mädchen im Alter von 10 bis 11 Jahren in den Harem von Konstantinopel gesandt. Diese unerschämte Erfindung beweist wieder einmal, wie weit sich unsere Feinde in ihren Verleumdungen gegen unser Land vergraben.“

Der Serbenminister Pasitsch weiß also nur noch Unwahrheiten auszusprechen. Wollte er die Wahrheit sagen, dann müßte er gestehen, daß sein Land seit der Befreiung durch die Mittelmächte sich in sehr erfreulichem Aufschwunge befindet.

Neue Siebung in Italien.

Wie amtlich aus Rom gemeldet wird, verfügt ein Erlaß, daß alle Untauglichen der Jahrgänge 1874-90 sich einer neuen Untersuchung unterziehen müssen.

Der Bierkrieg in Norwegen.

Die Einstellung der norwegischen Brauereibetriebe führt eine Menge unangenehmer Folgen mit sich. Norwegen ist nunmehr vom Milchmangel bedroht, da die Labenbesitzer kein Eis mehr erhalten und die Milch nicht mehr aufbewahren können. Es steht vielleicht ein Eingreifen des Staates bevor, der das Eis der Brauereien verkaufen wird. Die Erregung der Bevölkerung ist stark. Außer einer Menge Restaurants haben 800 Bier- und Milchgeschäfte geschlossen. Das Glas Bier in den Kaffees kostet 2 bis 2½ Kronen.

Keine Kriegsnachrichten.

Eine Erhöhung des Feuerzuzuschlages auf Bleistifte von 60 auf 75 Prozent tritt bereits am 1. August in Kraft.

Die deutsche Verwaltung hat die vollständige Ordnung in den besetzten rumänischen Gebieten wieder herbeigeführt. Alle Theater, Kinos und alle Schulen

sind wieder geöffnet; auch die Erntearbeit ist wieder gestellt.

Um den Verbrauch an Wolstoffen zu vermindern, hat die Pariser Syndikatskammer der Schneider der Regierung mitgeteilt, daß für den Winter 1917-18 für wollene Kostüme nicht mehr als 4¼ Meter Stoff gebraucht werden sollen.

Amereyda, der Direktor der Pariser Zeitung „Bonnet Rouge“, der kürzlich verhaftet worden war, ist am Dienstag im Gefängnis gestorben.

Politische Rundschau.

Der neue Leiter des Kriegspresseamtes. Der Major im Großen Generalstabe, Würz, der aus dem Pionierbataillon Nr. 24 hervorgegangen ist, wurde zum Leiter des Kriegspresseamtes bestellt.

Spanien: Fortdauernd eroste Unruhen.

Das Ministerium des Innern in Madrid gibt bekannt: Die Truppen unterdrückten in mehreren Bezirken von Madrid ausgebrochene ernsthafte Unruhen. Die Regierung hat das Vertrauen, daß die Ordnung heute mittag vollständig wiederhergestellt sein wird.

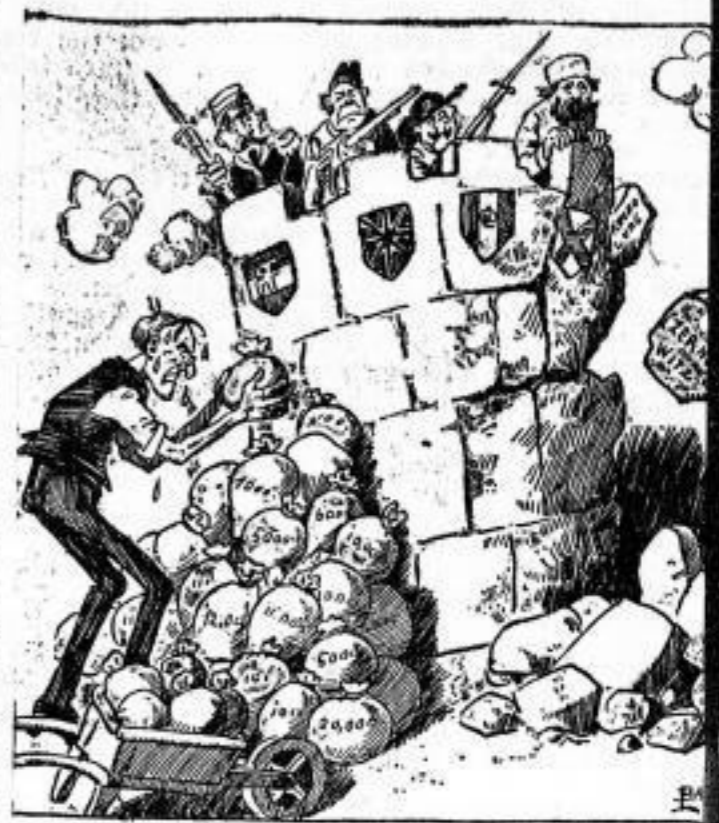
„Militärisch ergebnislos.“

Die Fliegerangriffe auf Deutschland im Juli 1917. Im Monat Juli sind 9 feindliche Luftangriffe gegen das deutsche Helmsgebiet erfolgt. Dabei haben die feindlichen Flieger etwa 650 Bomben abgeworfen. Die Angriffe richteten sich in den meisten Fällen gegen unsere westlichen Industriegegenden.

Dank unseren Abwehrmaßnahmen ist es dem Gegner in keinem einzigen Falle gelungen, an die von uns geschützten militärischen Anlagen heranzukommen. Meist wagte sich der Feind überhaupt nicht in den Bereich unserer Abwehrmittel hinein. Auch der groß geplante Angriff der 87 feindlichen Flugzeuge in der Nacht vom 6. zum 7. Juli blieb militärisch ergebnislos: Unserer Rüstungsindustrie ist bei diesem, wie bei allen anderen Angriffen kein Schaden zugefügt worden. Durch die Angriffe wurden im ganzen 8 Personen getötet und 9 verletzt. Der Sachschaden an Privatgebäuden ist in einzelnen Fällen nicht unbeträchtlich gewesen, namentlich am Franziskanerinnen-Kloster und an Wohnhäusern in Trier.

Kommt die Bevölkerung der westlichen Gegenden Deutschlands den erlassenen Bestimmungen über bei Fliegerangriffen gewissenhaft nach, so kann damit rechnen, daß die Bevölkerung auch weiterhin vor schwereren Verlusten bewahrt bleibt.

Volks-Bibliothek in Dippoldiswalde
Bürgerschule (altes Gebäude, part. links). Jeden 1. Woche tag abends 7-8 Uhr geöffnet.



Freiwillige... (Caption text is partially obscured and difficult to read)



Schwer geprüft!

Unerwartet traf uns die schmerzliche Nachricht, daß unser guter Vater seines Kindes, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Produzentenhändler

Franz Max Vegler

z. Z. Soldat im Infanterie-Regiment Nr. 102

am 14. August im Reserve-Lazarett zu Arnsdorf sanft entschlafen ist.

Schmiedeberg, den 16. August 1917.

In tiefster Trauer

Flora verw. Vegler

nebst Töchtern und Angehörigen.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Bei dem unerwarteten schweren Verlust unserer teuren Entschlafenen

Frau Elise Wietner

sind uns so viele Beweise wohlwollender Liebe und Teilnahme gegeben worden, daß es uns drängt, allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten nur hierdurch unsern herzlichsten Dank zum Ausdruck zu bringen. Besonderen Dank den Frauen von Riedelpöbel für die reichliche Spende, den schönen Blumenschmuck und das Geleit zum Grabe.

Riedelpöbel, den 15. August 1917:

Im tiefsten Schmerz:

Der trauernde Gatte **Fritz Wietner**,
im Namen der Hinterbliebenen.



Herzlicher Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben, unvergesslichen Gattin, Mutter, Groß- und Schwiegermutter,

der Frau

Christiane Henriette Steinigen

geb. Roschig

drängt es uns, allen herzlich zu danken; insbesondere allen, welche in ihrer schweren Krankheit hilfreich zur Seite standen, sowie beim Begräbnis durch Tröstung aus Gottes Wort und Gesang, durch Blumenschmuck und Geleit zur letzten Ruhestätte ihre Teilnahme bekundeten. Dies hat unseren Herzen wohlgetan.

Dir, liebe Mutter, rufen wir ein „Gute Nacht und ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.

Paulsdorf, den 14. August 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen: **Julius Steinigen**, Privat.

Für einen zwölfjährigen, kräftigen und willigen Knaben (Fliegeknabe) wird

Unterkunft, womöglich in einer Bauernwirtschaft, wo er sich beschäftigen kann, gesucht. Kriegsunterstützung wird für ihn bereits gewährt. Auskunft erteilt

Der Gemeindevorstand zu Dippoldiswalde
Unser.

15jähriges, ordentliches

Hausmädchen

für 1. oder 15. September nach Dresden, Raiser Straße 131, gesucht. Frau Rätche Richter, z. Z. Schmiedeberg (Otto Seifert, Bildr.-Fabrik).

Ideal-Schreibmaschine

sofort zu kaufen gesucht.
Otto Seifert, Bildr.-Fabrik, Schmiedeberg.

Auktion.

Der Nachlaß der in Seifersdorf Nr. 69b wohnhaft gewesenen **Wilhelmine Beck**, bestehend in Möbel, Hausgerät, Betten, Kleidungsstücken usw., soll daselbst nächsten **Sonntag den 19. d. M.** nachmittags von 4 Uhr ab versteigert werden.
Vorlas, den 15. August 1917.
Der Gemeindevorstand.

Achtung!

Morgen Freitag gelangt auf dem hiesigen Güterbahnhof

1 Waggon Gurken

zum Verkauf und erfolgt nähere Bekanntmachung morgen. Bestellungen nimmt sofort entgegen **B. Hamann, Freiburger Platz.**

Milchvieh-, Jungvieh-

Telephon 860

Telephon 860

und Zugochsen-Verkauf

Von Freitag früh den 17. d. M. an stelle ich wieder 25 Stück Prima Rinde u. Kalben (Zug- und Sattelkälber), ¼jährige Kahlälcher und Kalfbullen, sowie bayrische Zugochsen bei mir billigst zum Verkauf.

Ziel nach Uebereinkunft.

Oskar Renbert, Freiberg

Branders Straße 21.

NB. 5 Stück Arbeits-Pferde, 1 Fohlen

12 Wochen alt, verkauft billigst d. D.

Hierzu eine Beilage.

Am 11. August ist ein schwarzer gefaßter Klemmer verloren worden. Abzugeben

Landhaus Gönner

Holz-Bettstelle mit Matratze

gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebot und Preis unter X an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Schellfisch

trifft ein bei **Grähl, Freiburger Straße**

Eine Zuchtkuh,

worunter das Kalb steht, ist zu verkaufen

Reinhardtsgrimma Nr. 33.

Bullenfälscher,

edelste Abstammung gibt ab **Erbgericht Reinholdshain**

Sauberer Druck

macht, daß auch eine einfache Drucksache schön aussieht. Die Buchdruckerei von Carl Jehne in Dippoldiswalde liefert stets **sauberen Druck**

Großes Hauptquartier, 15. August 1917. Westlicher Kriegshauptplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Gesteigerte Abwehrwirkung unserer Kampf-Artillerie in Flandern erzwang für einen Teil des gestrigen Tages ein Nachlassen des feindlichen Zerdrückungsens. Die eingeleitete Munitionsmenge entlastete die Infanterie.

Erst gegen Abend konnte der Feind mit vollen Kräften den Feuerkampf wieder aufnehmen, der die Nacht hindurch mit großer Stärke andauerte.

Durch Angriff wurde eine englische Abteilung, die sich bei Bangemarck und am Steenbache vorgearbeitet hatte, aufgerieben.

Hestige Teilangriffe der Engländer südlich von Fregenberg und beiderseits von Hooft wurden abgeschlagen.

Im Artois verstärkte sich der Artilleriekampf zwischen Hulluch und Lens besonders in den heutigen Morgenstunden.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

Am Chemin des Dames scheiterten bei Cerny mehrmalige Angriffe der Franzosen, die zur Unterstützung ihres Stoßes starke Artillerie eingesetzt hatten. Auch in anderen Abschnitten dieser und der Champagnefront kam es zu lebhaften Feuerkämpfen.

Auf beiden Maasufeln hielt die erhöhte Artillerietätigkeit, vielfach in Feuerstöße stärkster Wirkung zusammengefaßt, an. Auch hier waren gute Ergebnisse der Kampftätigkeit unserer Batterien durch die zeitweise Bahmlegung der feindlichen Artillerie erkennbar.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Im Sundgau hielt die Steigerung des gegenseitigen Feuers auch nachts an.

Durch Schneid und Können haben sich die Schlachtfeldflieger unserer Flieger zu wertvollen Angriffswaffen auch gegen Grabenziele und Batterien entwickelt.

In Luftkämpfen, die in Flandern besonders zahlreich waren, und durch Abwehrfeuer sind gestern 20 feindliche Flieger und 4 Fesselballone abgeschossen worden.

Ostlicher Kriegshauptplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Zwischen Sereth und Ibrucz erhöhte sich die Feuer-tätigkeit. Südöstlich von Tarnopol brachen russische Vorstöße, denen Panzerkraftwagen Halt geben sollten, vor unseren Stellungen zusammen.

Front des General-Obersten Erzherzog Josef.

Südlich des Trotskultales versuchte der Feind, durch starke Entlastungsangriffe den Rückzug der inneren Flügel der 2. rumänischen und der 4. russischen Armee zu veden.

Alle Angriffe sind zurückgeschlagen worden.

Unsre Truppen drängten über Soveja hinaus nach. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Dem im Gebirgslande zu beiden Seiten der Putna nach Nordosten weichenden Feinde folgten unsere Kolonnen.

Am Rande des Gebirges wurde Stracani (nordwestlich von Panciu) genommen. Die hier gleich vordringenden Truppen brachten heftige feindliche Gegenangriffe zum Scheitern.

In der Serethniederung stürmten deutsche Divisionen den auf dem westlichen Flußufer gelegenen zäh verteidigten Brückenkopf von Baltarelu.

Außer hohen blutigen Verlusten böhnten die Russen und Rumänen am Sereth und im Gebirge über 3000 Gefangene, mehrere Geschütze und zahlreiche Maschinengewehre ein.

Makedonische Front.

Nichts von Bedeutung.

Der Erste General-Quartiermeister.
Ludendorff.

Milian.

Roman von Marie Benzen-Sebregond.
(20. Fortsetzung.)

Clarisse sah bittend zu ihr auf und sagte bewegt: „O, Frau zur Sprengung, empfangen Sie mich nicht wie eine Fremde, nicht wie eine Tochter des Hauses, dem ich eben entflohen bin. Ich ersehe den Schut Ihres friedlichen und ehrenvollen Daches! Ich bin des Mitleids sehr bedürftig. Unfäglich dankbar werde ich Ihnen sein, wenn Sie mich nicht empfinden lassen, daß ich einem Geschlechte entstamme, dessen Haupt leider jede Erinnerung an die makellose Ehre seiner Väter vergessen zu haben scheint.“ Sie hatte Tränen in Aug' und Stimme.

Eine tiefe, unbehüllte Bewegung läßt einen unwillkürlichen Jauber, wenn sie von einem Wesen ausgeht, welches das Siegel fester Selbstbeherrschung an der Stirne trägt. Frau zur Sprengung legte die Arme um das bleiche Mädchen, welches so schmerzlich bittend auf sie schaute. Sie hielt Clarisse mütterlich umfassen und läßt ihr die Tränen von den dunkeln Wimpern.

Als Clarisse sich umsorgt und gepflegt von sanften, liebevollen Händen in dem so heimisch wohnlichen Zimmer der alten Dame sah, war es ihr nach den schrecklichen Kämpfen der letztvergangenen Tage, der jähen Flucht und der nächtlichen Fahrt, als sei sie aus einem wüsten Traume erwacht, um sich in einem friedlichen Heim wiederzufinden. Günther nahm mit den Damen ein leichtes Frühstück ein. Es war vor der Ankunft der Komtesse bereitgestellt worden, da während ihrer Abwesenheit niemand von der Dienerschaft das Zimmer betreten sollte. Frau zur Sprengung suchte ein leichtes Gespräch zu unterhalten und sorgte für ihren schönen Gast mit der zarten, wohlthuenden Aufmerksamkeit, wie man sie für eben genesende liebe Angehörige hat.

Die Komtesse hatte in der kühlen Sphäre ihres hohen Ranges, trotz der Güte und Liebenswürdigkeit ihrer Mutter, noch nie ein so warmes Liebewallen an sich erfahren. Sie wurde um so tiefer dadurch berührt, als es einen so auffallenden Gegensatz gegen das feindselige Gebahren ihres Bruders bildete, und ihr übermüdeten Geistes

wagte sich in dem Kufe Luft „O Günther, wie glücklich sind Sie!“

Er sah sie mit überraschtem Blicke an, als verstände er sie nicht. Dann, schnell sich lassend, sagte er: „Im Besitze meiner lieben Mutter?“ Ja, Komtesse, Sie ist das Glück und der Segen meines Lebens. Ich freue mich innig, daß Sie Ihren Wert so bald erkannt haben; jetzt wird es Ihnen um so leichter, Ihrem Schutze sich anzuvertrauen.“

„Ja, Sie hat mich bereits gelehrt, Sie zu lieben. Mein volles Vertrauen, Frau zur Ehre, besaßen Sie schon lange, ehe ich Sie persönlich kannte. Wer das Glück hat, öfter mit ihrem Sohne zusammenzutreffen, dem bleiben auch die vortrefflichen Eigenschaften seiner Mutter nicht fremd.“

„Ach, Günther,“ sagte die alte Dame ablenkend, „wer wird denn in der Gesellschaft von einer alten Frau sprechen? Wäre es nun aber nicht gut, wenn die Komtesse sich zurückziehe, um einige Stunden zu ruhen? Ich möchte nicht gern, daß Sie die Reise nach München ohne vorherige Erholung anträte.“

„Muß es denn durchaus nach München gehen?“ fragte Clarisse.

„Gewiß nicht, wenn Sie ein anderes Reiseziel vorgehen. Ich glaube nur, es würde Ihnen lieb sein, die bayerische Hauptstadt zu berühren, wegen der dortigen Verbindungen der Gräfin Heilmann.“

Clarisse sagte zögernd: „Wenn Sie es für unerlässlich halten, daß ich meine Schwester — über deren augenblicklichen Aufenthalt ich leider gar nicht unterrichtet bin — ohne Säumen aufsuche, werde ich mich Ihrer Ansicht fügen.“ Dann schweig sie, augenscheinlich ein wenig befangen; mit dem ihr dadurch verlichenen ungewohnten Anfluge von Schüchternheit sah sie unbefriedigend lieblich aus.

„Ich glaube,“ erwiderte Günthers Mutter lächelnd, „Komtesse Stammegk hat im Grunde einen andern Plan und will nur aus Höflichkeit sich dem beinigen fügen.“

„Ist es so, Komtesse? Bedarf es denn der Versicherung, daß nur der Glaube, dadurch Ihren eigenen Wünschen am besten nachzukommen, mich zu dem Vorschlage brachte, Sie möchten sich unter den Schutz der Gräfin Heilmann begeben? Haben Sie eine andere Ansicht, so dürfen Sie dieselbe nur aussprechen.“

„Ich hegte die Hoffnung,“ erwiderte Clarisse fast ängstlich und mit heikem Erröten, „hier bei Ihrer Mutter bleiben zu dürfen.“

Günther blickte ihr voll Überraschung und tiefer Bewegung in das schöne, allmählich wieder erblässhende Antlitz. Seine Mutter nahm mit einem verwundernden Blicke auf das junge Mädchen das Wort: „Halten Sie denn das für statthaft, Komtesse?“

„Für statthaft?“ fragte Clarisse sanft. „Wo könnte ich unter besserem Schutze sein, als unter Ihren Augen? Wo in ehrenvollerer Gesellschaft, als an Ihrer Seite? O teure, verehrte Frau, denken Sie nicht, ich sei so stumpf geworden in der unnatürlichen Atmosphäre, worin ich gelebt habe, daß ich echten Wert nicht mehr erkennen könnte! Ach, ich weiß nur zu wohl, wie groß die Güte ist, die Sie mir erweisen, und eben so deutlich sehe ich ein, wie mißlich es Ihnen bei der klaren Ruhe Ihres glücklichen Lebens erscheinen muß, in die Verwicklung meines unglücklichen Geschickes gezogen zu werden.“

„Darin irren Sie, meine liebe junge Freundin. Das ich für Sie tun kann, — es wird nicht bloß bereitwillig, es wird mit Freuden geschehen. Wenn Günther, der ja die Anschauungen Ihrer Kreise besser als ich zu beurteilen vermag, glaubt, daß Sie ohne Nachteil für Sie selbst bei mir bleiben können, dann heiße ich Sie als liebsten Gast in meinem stillen Hause willkommen.“

„Ohne Nachteil gewiß,“ erklärte Günther. „Aber wird die Komtesse hier sicher vor Beunruhigungen durch den Herrn Grafen Stammegk und die Grafen Einsfeld sein? Astenbera und Rambertsdorff sind nicht sehr ent-

fernt von Leipzig, und der Herr Einsfeld ist in der Umgebung zu lebhaft, und daß ein Aufenthalt der Komtesse in seinem Hause dem Herrn Grafen lange verborgen bleiben könnte. Wissen Sie aber erst, daß die junge Gräfin Stammegk bei dir lebt, so würden wir Sie kaum vor peinlichen Belästigungen schützen können; dein und mein Hausrecht werden Sie wenig achten.“

— Fortsetzung folgt.

Aus aller Welt.

Die Einschränkung des Gasverbrauchs in Berlin ist angeordnet worden, und die Bekanntgabe der den Beziehern zustehenden Höhe (ca. 50% des vorjährigen Verbrauchs in den Familien) hat einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen. Die Stadt erklärt: Berlin hatte von der Reichskohlenstelle die Lieferung von je 100 000 Tonnen in den Monaten Juli bis September fest zugesagt erhalten; geliefert wurden im Juli bisher nur 76 000 Tonnen anstatt der fälligen 200 000. Die Schuld wird auf die Bergwerke geschoben, die mit ihren Kokereien selbst das Geschäft machen wollen, anstatt es den Gasanstalten zu überlassen. — Der Reichskommissar für die Kohlenverteilung hat angeordnet, daß vom 15. August ab eine allgemeine Einschränkung der Koksverzeugung von 6 Prozent eintritt. — Auch eine Einschränkung des Verbrauchs elektrischer Arbeit soll innerhalb kürzester Zeit für ganz Deutschland angeordnet werden.

Der hankende Parlamentarier. Aus Schlesien wird eine komische Geschichte gemeldet: Eisenbahnbeamten war seit längerer Zeit aufgefallen, daß häufig eine große schwere Kiste als Passagiergut eintraf. Am 1. August war dies auch der Fall. Auf Veranlassung der Bahnverwaltung wurde die Kiste geöffnet, da man Schleichhandel vermutete. Als Inhalt ergab sich 15 Pfund Butter, Kernleder für Stiefelsohlen, Fleisch, Speck und verschiedene andere Effwaren. Als Absender und Empfänger wurde ein Reichstags- und Landtagsabgeordneter festgestellt. — Wer mag das gewesen sein? Bei der nächsten Nahrungsdebatte in den Parlamenten wird er wohl vorziehen, durch Abwesenheit zu glänzen.

Meine Neuigkeiten.

Die Polizeibehörde in Hamburg verhaftete fünf Personen wegen Unterschlagung und Verleumdung wollener Dedes. Es wurden für 100 000 Mark Aufwischtücher beschlagnahmt. Die Dedes konnten wieder herbeigeschafft werden.

In Dresden verhaftete die Polizei eine große Anzahl Buchmacher, bei denen zahlreiche Wett-aufträge gefunden wurden.

Die Kriegsgesellschaft für Sauerkraut erteilt an Kommunalverbände, Gemeinden und Großverbraucher (Fabrikbetriebe, Mittelstands- und Volksküchen, Heilanstalten und ähnliche Einrichtungen) die Genehmigung zum Erwerb von Weiskohl für die Herstellung von Sauerkraut vorläufig nur unter der Bedingung, daß das gesamte daraus in eigenen Betrieben oder von Fabriken in Lohnverhältnis herzustellende Sauerkraut zur Verfügung der Kriegsgesellschaft gehalten wird. — Sie will auch den Abjaß desjenigen Sauerkrauts nicht freigeben, das die genannten Stellen aus selbst angebaute Weiskohl oder aus Rüben aller Art in eigenen Betrieben oder von Fabriken im Lohnverhältnis einmachen lassen. Vielmehr muß auch dieses Sauerkraut bis auf weiteres zur Verfügung der Kriegsgesellschaft bleiben. Soweit irgend möglich wird jedoch den Kommunalverbänden, Gemeinden oder Großverbrauchern später ein Teil (höchstens 50%) des in eigener Wirtschaft herzustellenden Kohl- und Rübensauerkrauts ohne Anrechnung auf den schäffelmäßigen Anteil des betreffenden Bundesstaats freigegeben werden.

Bei
ersch
nahm
Flecht
Spätk
geben.
lich ei
bühr
lich 2
lich 80
mern
halten,
unfere
ment
Am
Ne
In
— 950
Punkt
bleibt
D
Die
Hauptm
Lieferun
den ein
zugustell
insbeson
Die
wahren
verbände
Die
verwaltu
Es
Heu na
wogen v
amtswa
Die
Lieferung
Die
Lieferung
Kosten,
entstehen.
Es
Zufüge
Heu zu
verwaltu
Heu wirt
Die
verwaltu
Die
das Heu
Ueb
legung d
der orden
Am
im Begit
Schiedsge
Obmann
Verwaltu
verständnis
vom Lan
Reischaup
Werden
nach den
30. Juni
vom 20.
(RWB) E
Bei
drillig
zuführen.
Die
Lieferung
gelesen
Som
freie Hand